

VÖLKER UND KULTUREN

■ **PRAWDZIK WERNER** (Hg.), *Theologie im Dienste der Weltkirche*. Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Missionspriesterseminars St. Augustin. (321). Steyler, Nettetal 1988. Brosch. DM 40,—. Die vorliegende Festschrift enthält nach einer einleitenden Rückbesinnung auf die 75 Jahre St. Augustin (W. Prawdzik) noch 12 weitere Beiträge, in denen zunächst verschiedene Gesichtspunkte einer missionarischen Theologie zur Sprache gebracht werden. Im einzelnen geht es dabei um die missionarische Dimension der theologischen Disziplinen (H. Bett-scheider), um Sinn und Ziel der Gründung von A. Janssen (K. Müller), um die Verehrung des Hl. Geistes als missionarische Orientierung (H. Dumont), um die missionarische Verpflichtung der Ortsordinarien (P. Zepp) und um die Bedeutung der Missionsprokur (G. Huth).

Eine andere Gruppe von Beiträgen befaßt sich mit dem Anliegen der Inkulturation. Nach grundsätzlichen Anmerkungen über die Notwendigkeit, auf Kulturen, in denen das Evangelium verkündigt werden soll, zuzugehen und Rücksicht zu nehmen (J. G. Piepke, J. Salmen), befaßt sich H. Rzepkowski mit der Bedeutung des Festes in der Evangelisierung und J. Königsmann mit der Situation der Ehe bei indonesischen Katholiken.

Zuletzt werden einzelne missionspastorale Probleme aufgegriffen: P. Klein setzt sich mit den natürlichen Grenzen der Familienplanung in den Entwicklungsländern auseinander; J. Zapf beschäftigt sich mit den Wegen der existentiellen Verwandlung des Menschen in den Religionen und A. Althege zeigt auf, welche Bedeutung naturwissenschaftliche und naturphilosophische Einsichten für das Glaubensgespräch haben.

Die Festschrift gibt vor allem einen Einblick in die Anliegen der Steyler Missionsgesellschaft und in die Arbeit des Missionspriesterseminars St. Augustin. Darüber hinaus werden aber — der Tradition von St. Augustin entsprechend — auch Themen aufgegriffen, die für die pastorale Situation der Kirche und ihrem Auftrag zur Missionierung von allgemeiner und grundlegender Bedeutung sind.

Linz

Josef Janda

■ **MENSEN BERNHARD** (Hg.), *Grundwerte und Menschenrechte in verschiedenen Kulturen*. (Akademie Völker und Kulturen St. Augustin; Vortragsreihe 1987/88). (108). Steyler, Nettetal 1988. Brosch. DM 25,—.

Auch wenn Menschenrechte aufgrund konkreter und praktischer Unrechtserfahrungen formuliert worden sind, ist ihr Anspruch universal. Menschenrechte haben gegenwärtig in der öffentlichen Meinung einen hohen Stellenwert; es gelingt jedoch offensichtlich nicht, zu einer übereinstimmenden Praxis zu kommen. Die Ursache dafür liegt nicht nur in dem nie ganz auflösbaren Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, sondern auch in einer Verschiedenheit des weltanschaulichen Hintergrundes, vor dem gleichlautende Begriffe eine unterschiedliche Bedeutung bekommen.

Die Akademie St. Augustin hat sich 1987/88 in ihrer jährlichen Vortragsreihe mit dieser Thematik befaßt. Der Leser der dabei gehaltenen Vorträge bekommt eine Ahnung davon, wie wichtig der jeweilige kulturelle Hintergrund für das Verständnis der Menschenrechte ist.

W. Pfeiler macht diese Zusammenhänge am Beispiel der *Sowjetkommunisten* deutlich. Das dort geltende Vorverständnis lautet: 'Kollektivismus vor Individualismus, Monismus vor Pluralismus, Legitimität vor Legalität' (20). In *Afrika* (G. Grohs) hat die Entwicklung der Menschenrechte begonnen, nachdem die alten Strukturen durch Kolonialisierung, politische Veränderungen und wachsende Bildung (weitgehend) aufgelöst wurden. Für den *Islam* (G. Höver) gilt, daß der Mensch allein bei Allah gut aufgehoben ist und daher Menschenrecht immer dem Gottesrecht zu- und untergeordnet ist. Dieses ist im Koran grundgelegt, findet in der Scharia ihren zeitgemäßen Ausdruck und wird durch Zugehörigkeit zur islamischen Gemeinschaft gelebt. Dem *indischen Denken* (H. J. Klimkeit) ist der Gedanke allgemein gültiger Menschenrechte zunächst fremd. Es gelten die dem jeweiligen Stand entsprechenden Rechte und Pflichten. Der Hinduismus hat allerdings verschiedene Möglichkeiten gefunden, neue Werthaltungen zu assimilieren, wobei ihm seine Fähigkeit zugute kam, auf verschiedenen Ebenen denken zu können und nicht alles exakt unterscheiden zu müssen. Beispielhaft und imponierend ist das Engagement der erneuerten *Kirche Brasiliens* für die Menschenrechte (H. Goldstein), das oft genug teuer zu bezahlen ist. Zuletzt befaßt sich F. Böckle mit den Menschenrechten im *Christentum*. Der Vorwurf, daß sich die Kirche erst ziemlich spät für die Menschenrechte interessiert habe, greift zu kurz, da er den Aspekt der geistesgeschichtlichen Entwicklung übersieht. Die Rede von den Menschenrechten hat auch die dem Menschen gesetzten Grenzen, seine Freiheit und seine Ohnmacht mitzubedenken. Eine Verständigung über die Menschenrechte verlangt somit letztlich nach einer Verständigung über die den Menschen transzendierende Wirklichkeit. Nach christlichem Verständnis sind Menschenrechte nicht nur sittliche Forderungen an das Zusammenleben der Menschen; sie sind zugleich Ausdruck einer religiösen Botschaft, die nach Bekehrung und grundlegender Änderung der Gesinnung verlangt.

Linz

Josef Janda

■ **MENSEN BERNHARD** (Hg.), *China, sein neues Gesicht*. (Akademie Völker und Kulturen St. Augustin; Vortragsreihe 1986/87). (179). Steyler, Nettetal 1987. Brosch. DM 35,—.

Der Bd. enthält die Referate, die bei der genannten Vortragsreihe in St. Augustin gehalten wurden. Im 1. Beitrag macht W. Kubin deutlich, welche Bedeutung China in der neueren deutschsprachigen Literatur als Projektionsschirm für verschiedene westliche Sehnsüchte zukommt. H. Schmidt-Glintzer zeigt auf, wie sich China und Europa wechselseitig gesehen haben und sehen. R. Machetzki beschäftigt sich ausführlich (49—120) mit der wirtschaftlichen Entwicklung